

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

18. Juni 1948

Blatt 867

Eine französische Schule in Wien

Wie die Direktion der französischen Kulturabteilung mitteilt, wird mit 1. Oktober in Wien VI., Amerlingstrasse 6, Tel. A 30-1-26, eine französische Schule eröffnet.

Die Schule umfasst eine Volksschule für Schüler ab dem 5. Lebensjahr (ohne Schulgeld) sowie eine Mittelschule, die Schüler für das französische Baccalaureat vorbereitet (Realschule ohne Latein, Realgymnasium mit Latein und Fremdsprachen, Gymnasium mit Latein und Griechisch).

Der Unterricht richtet sich streng nach dem französischen Lehr- und Stundenplan und wird ausschliesslich von französischen Lehrkräften, die vom französischen Unterrichtsministerium entsendet sind, abgehalten.

Österreichische und ausländische Schüler mit einigen Kenntnissen der französischen Sprache brauchen keine Aufnahmeprüfung abzulegen. Schüler mit zu wenig Sprachkenntnissen nehmen an Spezialkursen teil. Schüler im Alter von 5 bis 7 Jahren (Österreicher und Ausländer) benötigen keine Kenntnisse der französischen Sprache.

Vorgesehen sind Spezialkurse über deutsche Literatur, österreichische Geschichte und Geographie, um den Schülern Gelegenheit zu geben, den Kontakt mit ihrem Lande beizubehalten.

Für das Mittagessen ist eine Kantine in Betrieb, die eine Anzahl ausländischer Schüler aufnimmt. Jede Mahlzeit, bestehend aus Suppe, Fleisch, Gemüse und Nachspeise wird zu einem mässigen Preis verabreicht.

Einschreibungen finden täglich zwischen 10 und 12 Uhr in der französischen Schule statt. Weitere Auskünfte erteilt die Direktion.

Letzter Anmeldetermin für die zweite Jugoslawien-Paketaktion
=====

Die Wiener Kriegsgefangenenkommission hat beschlossen, eine neue Liebesgaben-Paketaktion für die kriegsgefangenen Wiener in Jugoslawien durchzuführen, die noch in diesem Monat beginnen soll. Die Angehörigen werden deshalb ersucht, so wie bei der Weihnachtsaktion, der zuständigen Bezirks-Kriegsgefangenenkommission, die ihren Sitz bei der Bezirksvorsteherung hat, bis längstens 22. Juni die derzeitige Lageranschrift bekanntzugeben.

Sitzung des Wiener Gemeinderates
=====

Der Wiener Gemeinderat trat heute um 11 Uhr vormittag unter Vorsitz von Bürgermeister Dr.h.c. Körner zu einer Sitzung zusammen. Zu Beginn wurde eine Anfrage der sozialistischen Gemeinderäte Maria Jacobi, Frieda Nödl, Antonie Alt, Adelpoller, Thaller und Genossen verlesen, die sich mit dem noch immer für den Besuch gesperrten, Belvedere-Garten beschäftigt. Da diese Parkanlage zu den schönsten Wiens gehört, die ausserdem für die Gesundheit der Bevölkerung der umliegenden Bezirke ein wertvolles Luftreservoir darstellt, sei ihre Wiedereröffnung besonders dringend. Dies ist um so notwendiger, als Wien langsam auch wieder als Fremdenverkehrsstadt an Bedeutung gewinnt und viele auswärtige Besucher den Wunsch haben, das Belvedere zu besichtigen und dabei auch den Garten zu betreten, um den wunderbaren Barockbau aus der Nähe betrachten zu können.

Bürgermeister Dr.h.c. Körner, der in der Lage war, die Anfrage sofort zu beantworten, wies darauf hin, dass der Belvedere-Garten keine städtische Anlage sondern Bundeseigentum ist. Er teilte weiter mit, dass sich die Bezirksvertretung Landstrasse bereits mehrere Male an die zuständige Bundesbehörde mit einem entsprechenden Ersuchen gewandt hat. Von dieser Stelle wurde auch bereits ein Termin für die Wiedereröffnung des Belvedere-Gartens in Aussicht gestellt, so dass vielleicht schon in Kürze dem Wunsche der Wiener Bevölkerung entsprochen werden kann.

Hierauf wurde ein Antrag der Gemeinderäte Mazur, Ing. Rieger, Kromus, Tanzer und Genossen (ÖVP) verlesen, in dem der amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen ersucht wird, die zu erwartende finanzielle Belastung, die den Privaten und vielen Gewerbetreibenden bei der Änderung der 110 Volt-Wechselstromspannung erwachsen wird, erträglich zu gestalten. Zu diesem Zweck mögen die Wiener Elektrizitätswerke Möglichkeiten für den Tausch der Elektrogeräte und Glühbirnen einrichten oder sich bereit erklären, die Kosten auf eine längere Zeitspanne zu verteilen.

Der Antrag wurde der geschäftsordnungsmässigen Behandlung zugewiesen.

Ohne Debatte wurde eine Reihe von Geschäftsstücken zum Beschluss erhoben. Darunter befindet sich eine Vereinbarung mit der Wiener Messe A.G. über den Betrieb eines Notwasserwerkes auf dem Rotundengelände, eine Vereinbarung des Magistrats über den Tausch eines Grundstückes, das für den Bau der Per Albin Hansson-Siedlung benötigt wird und zwei Rückstellungsvergleiche betreffend Liegenschaften, die in der nationalsozialistischen Zeit in das Eigentum der Gemeinde übergegangen waren.

Weitere Beschlüsse betreffen die Anschaffung eines Diesel-Autobusses bei der Firma Gräf & Stift durch die Wiener Verkehrsbetriebe, wofür 220.000 Schilling bewilligt wurden, die Bestellung von 10 Personen-Anhängern bei der gleichen Firma, für die ein Sachkredit von 1,050.000 Schilling genehmigt wurde, ferner die Errichtung eines Flaschenlagers im Kraftwerk Simmering der Wiener Elektrizitätswerke, die einen Kostenaufwand von 200.000 Schilling erfordert und schliesslich den Ankauf von 1.000 Bierfässern für das Brauhaus der Stadt Wien mit einem Kostenerfordernis von 360.000 Schilling.

Neuwahl des städtischen Ernährungsreferenten

Sodann schritt der Gemeinderat an die Wahl eines amtsführenden Stadtrates der Verwaltungsgruppe X, die durch den Rücktritt des Stadtrates Sigmund notwendig geworden ist. Gemäss dem Vorschlag der sozialistischen Fraktion wurde der bisherige Bezirksvorsteher von Floridsdorf, Franz Jonas, zum amtsführenden Stadtrat

für Ernährungsangelegenheiten einstimmig gewählt. Er erklärte sich bereit die Wahl anzunehmen und leistete das Gelöbnis.

Nach erfolgter Wahl ergriff Bürgermeister Dr.h.c. Körner das Wort und begrüßte unter lebhaftem allgemeinem Beifall den neuen Stadtrat.

Der Gemeinderat dankt Stadtrat Sigmund

Der Bürgermeister führte sodann aus:

Wollte ich die Arbeit würdigen, die Stadtrat Sigmund in den 28 Monaten seiner Amtstätigkeit geleistet hat, dann müsste ich eigentlich die Geschichte unserer Ernährungsschwierigkeiten in dieser Zeit und den heroischen Kampf, den Stadtrat Sigmund mit wachsendem Erfolg gegen diese Schwierigkeiten geführt hat, aufzeigen. Ich kann nur die Marksteine dieser Entwicklung anführen, die uns die einzelnen Phasen dieses harten Kampfes vergegenwärtigen werden, dem schliesslich die Gesundheit Sigmunds zum Opfer gefallen ist.

Erinnern wir uns zurück an die Zeit vor zwei Jahren.

Wohl waren die ärgsten Schwierigkeiten unserer Ernährung überwunden, unserer Bevölkerung war - wenigstens theoretisch und auf dem Papier - die regelmässige Versorgung mit Nahrungsmitteln durch die Alliierten zugesichert. Es waren damals 1200 Kalorien, die für den Normalverbraucher täglich aufgerufen wurden. Diese Lebensmittel wurden noch ausschliesslich von den Alliierten beigestellt, aus der heimischen Landwirtschaft bekamen wir damals nichts. Aber auch der Versorgungsapparat der Alliierten war noch nicht eingespielt. Die Aufbringung der Lebensmittel durch die Alliierten war nicht einheitlich und jede der vier Besatzungszonen unserer Stadt hätte eigentlich nach einem anderen Ernährungsplan versorgt werden müssen.

Es war zweifellos eines der grossen organisatorischen Kunststücke dieser Zeit, die Verpflegung der Wiener Bevölkerung trotzdem ohne Benachteiligung einzelner Gruppen durchzuführen. Wie trostlos unsere Ernährungslage damals war und welche angespannte Situationen vom Stadtrat Sigmund oftmals gemeistert werden mussten, zeigt am besten die Tatsache, dass in den ersten 11 Monaten des Jahres 1946 insgesamt nur dreimal Frischfleisch für die Wiener Bevölkerung aufgerufen werden konnte und dass es praktisch keinen inländischen Gemüsemarkt gab.

Sigmund hat schon im Frühjahr 1946 den Import von Erdäpfeln und Gemüse aus der Tschechoslovakei eingeleitet und als später die Eigenproduktion der für die Belieferung Wiens in Frage kommenden Agrargebiete schon imstande war, unseren Bedarf zu decken, aber Transportschwierigkeiten das Hereinbringen, insbesondere der Kartoffeln, in Frage stellten, hat Stadtrat Sigmund wieder mit Energie eingegriffen und den Abtransport der Ware zu den Bahnhöfen und schließlich nach Wien selbst in die Hand genommen und organisiert.

Mit der gleichen Beharrlichkeit hat Stadtrat Sigmund gegen die Ungleichheit gekämpft, die sich in der Versorgung der verschiedenen Bundesländer entwickelt hatte und schließlich die einheitliche Lebensmittelkarte für ganz Österreich durchgesetzt.

Stadtrat Sigmund hat sich sein Amt auch sonst nicht leicht gemacht. Mit strenger Konsequenz ist er gegen alle Mißbräuche aufgetreten, zu denen der Besitz von Ware und vor allem von Kompensationsartikeln verleitet. Er hat die Tauschgeschäfte bekämpft und ist mit Strenge gegen jene Luxuslokale und Gaststätten eingeschritten, die versucht hatten, die Bewirtschaftung der wichtigsten Lebensmittel zu durchbrechen. Im Kampf gegen den Schleichhandel und gegen Preisüberschreitungen konnte Stadtrat Sigmund manchen schönen Erfolg erzielen. Seine ständige Sorge galt aber nicht nur der Sicherung der für die gesamte Bevölkerung aufgerufenen Lebensmittel, sondern ebenso sehr der Versorgung der Kranken und der Werksküchen.

Nun sehen wir Stadtrat Sigmund nach mehr als zweijährigem Wirken aus seinem Amte scheiden. Wir wollen ihm, den heute wegen Krankheit Abwesenden, bei dieser Gelegenheit sagen, wie sehr wir sein Scheiden bedauern, es leider als gerechtfertigt und begreiflich anerkennen müssen. Wie kaum ein zweiter habe ich in diesen zwei Jahren Gelegenheit gehabt, das Wirken Sigmunds, zu beobachten und zu sehen, daß es ein ständiger Kampf und ein aufreibendes Ringen um die Sicherung der täglichen Ernährung der Wiener Bevölkerung war. Ein Kampf und ein Ringen, in dem Stadtrat Sigmund seine Nerven verbraucht und seine Gesundheit geopfert hat. Es drängt mich daher, ihm heute für diese Opfer, die er in schwerster Zeit für die Stadt Wien und ihre Bevölkerung gebracht hat, den wärmsten Dank des Wiener Gemeinderates auszusprechen. (Lebhafter allgemeiner Beifall.) Ich freue mich, fest-

stellen zu können, dass Stadtrat Sigmund weiterhin Mitglied des Wiener Gemeinderates bleibt und hoffe, dass er sich bald so weit erholt haben möge, dass er wieder in unserer Mitte erscheinen und weiterhin für die Interessen Wiens wirken kann.

Damit war die Tagesordnung erschöpft, die Sitzung wurde um 11.30 Uhr geschlossen.

Schwedische Trockenmilch

=====

Für die 3 bis 6jährigen Kinder der Bezirke 4., 5., 8., 9., 14., 15., 16., 20., 21., 22. und 14a, die in der letzten Woche an der Ausspeisung teilgenommen haben, wird schwedische Trockenmilch am Montag, den 21. Juni, bei den bekannten Stellen ausgegeben. Der Tag muss unbedingt eingehalten werden.

Alle werden spenden!

=====

Sitzung des Wiener Unac-Ausschusses im Rathaus

=====

Heute nachmittag trat der Arbeitsausschuss des Wiener Landeskomitees der Kinderhilfsaktion der Vereinten Nationen unter dem Vorsitz von Stadtrat Dr. Freund im Rathaus zusammen. Der Zweck der Sitzung war, mit den Vertretern der verschiedenen Kammern, Organisationen und Fachverbänden die Modalitäten der großen Sammelaktion zwischen 15. Juni und 15. Juli zu besprechen.

Sämtliche zu der Sitzung geladenen Vertreter der Kammern und Verbände erklärten sich bereit, den Kinderhilfsappell nach besten Kräften zu unterstützen und in einer geeigneten Form einen halben Tagesverdienst zu spenden. So wird unter anderen der Bankenverband 20 bis 25 Prozent der Grundumlage der Unac zur Verfügung stellen. Die Ärztekammer und der Dentistenverband werden den siebenhundertsten Teil des Verdienstes des vergangenen Jahres spenden. Der Verband der Lichtspieltheater wird den Betrag einer Vorstellung dem Kinderhilfsappell widmen und darüber hinaus Diapositive zu Werbezwecken in ihren Kinos einschalten. Auch die Berufsvereinigung der bildenden Künstler will trotz den schlechten Verdienstmöglichkeiten für Bildhauer und Maler im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zurückstehen; sie wird verschiedene künstlerische Arbeiten ihrer Mitglieder zur Verfügung stellen, deren Erlös für die Unac verwendet werden soll.

So wird also der Kinderhilfsappell der Vereinten Nationen nicht ungehört bleiben, das sowohl alle Arbeitnehmer als auch Arbeitsgeber und damit alle Berufstätigen und alle Schichten der Bevölkerung spenden werden, um der Welt zu beweisen, daß die Österreicher bestrebt sind, ihre eigenen Kräfte zur Überwindung des Notstandes einzusetzen.

Die Budapester Philharmoniker im Wiener Rathaus

Das Budapester Philharmonische Orchester, das im Jahre 1873 gegründet wurde und so wie das Wiener Philharmonische Orchester, dem Opernhaus angehört, ist im Jahre 1945 neu zusammengesetzt worden. Nach großen Erfolgen im eigenen Land hat dieses Orchester vor wenigen Tagen seine erste Auslandsreise angetreten, die es zur Musikfestwoche nach Wien führte.

Heute vormittag wurden die 117 Angehörigen der Budapester Philharmoniker mit dem berühmten ungarischen Komponisten Zoltán Kodály und dem Dirigenten Janos Ferencsik von Bürgermeister Dr. h. c. Körner in Beisein von Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Dr. Matejka im Steinernen Saal des Wiener Rathauses empfangen. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Stadtrat Dr. Matejka, bei welcher Gelegenheit er den ungarischen Musikern für die Teilnahme am Internationalen Musikfest dankte, ergriff Bürgermeister Dr. h. c. Körner das Wort. Er verwies auf die alten Freundschaftsbeziehungen zwischen Budapest und Wien, und auf die großen kulturellen Verdienste und Aufgaben der beiden Städte in Vergangenheit und Zukunft. Da nach jedem Krieg ein Wandel in der Musik eingetreten sei, so komme auch jetzt das Ringen der Völker um eine neue Idee in der Musik zum Ausdruck. Nichts ist in der heutigen Zeit notwendiger, als die Verständigung der Völker über alle Grenzen hinweg, und dazu ist die Musik besonders geeignet.

Janos Ferencsik, der in der kommenden Spielsaison auch in der Wiener Staatsoper dirigieren wird, dankte im Namen der ungarischen Musiker für den Empfang. Im Anschluss an die feierliche Begrüßung waren die Mitglieder des Budapester Philharmonischen Orchesters Gäste des Bürgermeisters.

Die ungarischen Musiker, die schon am Vormittag die Ausstellung "Wien 1848" und die ständige Ausstellung "Neuerwerbungen der Städtischen Sammlungen" besucht haben, begaben sich am Nachmittag in das Uhrenmuseum der Stadt Wien und in die von den Städtischen Sammlungen neu eingerichtete Mozart-Gedenkstätte in der Domgasse.

Die Budapester Philharmoniker werden im Herbst dieses Jahres wieder nach Wien kommen, während die Wiener Philharmoniker im Dezember eine Konzertreise nach Budapest unternehmen werden.